



Selam Söhne: v.l. Aman und Yonas

Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.

Galater 6, 9

INHALT

Editorial von Ines Kullik Stax	1–2
Interviews mit Selam-Früchten	2–6
Bericht Geschäftsführer	6–9
Grüsse von Dr. Alina Ludwig	9
Agenda	10

Liebe SELAM Freunde,

eine grosse Baustelle empfängt mich bei meinem letzten Selam-Besuch – grosse Sandhaufen und die Pfeiler für das Fundament der zwei neuen Kinder-Doppelhäuser. Ein bisschen hat es mich erinnert an die alten Bilder der ersten Selam-Kinderhäuser. Es sind Bilder die Mut machen, damals wie heute. Denn es entsteht etwas Neues, etwas Festes und Stabiles – ein Zuhause! Und doch ist es wohl anders als vor über 30 Jahren. Das Fundament, auf dem SELAM steht, ist breit und fest. Viele Selam Kinder haben schon ein gutes Fundament für ihr eigenes Leben erhalten, viele dienen als Selam Früchte unseren Kindern in vielfältiger Form – als Lehrer, als Unterstützer, und als Vorbild. Hoffen wir, dass auch die neuen Häuser vielen Kindern ein Lebensfundament geben, und viele neue Selam-Früchte hervorbringen. ■

*Herzlichst Ihre
Ines Kullik Stax*



*Baustelle, neue Kinderhäuser
Selam Sohn Beamlak «Wundernase»
beaufsichtigt die Baustelle*

«Selam-Früchte»

Selam ist wie ein Baum. Zahai Röschli hat ihn vor bald 34 Jahren gepflanzt, ihre Eltern David und Marie-Luise haben für gute Bedingungen gesorgt und ungezählte Menschen, darunter auch viele von Euch Lesern motiviert, Dünger und Wasser heranzuschaffen. Mit den Jahren hat der Selam-Baum ganz viele Früchte getragen, all die Waisenkinder, die in ein selbständiges Erwachsenenleben hineingefunden haben. Ganz genau sind es 585 Frauen und Männer. Einige der Früchte sind als Mitarbeiter im Selam geblieben oder nach ihrer Ausbildung zurückgekehrt, zwei sind sogar in den lokalen Selam-Vorstand gewählt worden. Viele haben einen starken Familiensinn entwickelt. So entstand auf Anregung von Röschlis auch der Verein der «Selam-Früchte» mit vielen Auf und Abs. Sein Ziel war die Förderung des erwähnten Familiensinns und der Solidarität, denn nicht alle meisterten ihr Erwachsenenleben gleich erfolgreich. Der Mangel, keine eigenen Eltern und Vorfahren zu haben oder sie nicht zu kennen, schmerzt auch als Erwachsener, besonders in einer Gesellschaft, wo Familienbeziehungen so wichtig sind.

Seit meinem ersten Besuch im Selam vor zehn Jahren, hat mich die Begegnung mit den Selam-Früchten, ich kürze den Begriff im Folgenden ab mit SF (= Selam-Früchte), immer wieder bewegt und motiviert. Jesus

sagte einmal, an den Früchten erkennt ihr die Qualität eines Baumes. Heute ist es in der Entwicklungs-Zusammenarbeit modern, von Wirkungs-Orientierung zu sprechen, damit ist nichts anders als die «Früchte» gemeint. Die letzten Tage hier im Selam habe ich genutzt, um mehr über das Ergehen einzelner SF wie auch der Vereinigung als Ganzes zu erfahren. Einiges, was ich bei meinen Gesprächen erfuhr, möchte ich mit euch teilen. Weitere Geschichten finden sich im letzten Buch von Marie-Luise Röschli mit dem Titel «Selam-Früchte». Man kann es im Sekretariat bestellen. **Tel. 052 315 32 70** oder per Mail: info@selam.ch.

Als erstes traf ich mich mit Yonas Bogale, ein richtiger «Netzwerker». Einige von Euch kennen ihn von unserem 30-Jahr-Jubiläum, wo er im Kirchgemeindehaus Oberwinterthur tolle Fotos vom Land und den Leuten in Äthiopien ausstellte. Auch viele Bilder in unserem Kalender stammen von ihm. Doch lassen wir ihn selber zu Wort kommen:

Yonas Bogale (Luche)

Ich bin 1982 geboren. Mein Vater war ein hoher Armee-Offizier unter der kommunistischen «Derg»-Regierung. Er diente in Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, das damals noch zu Äthiopien gehörte. Als ich zwei Jahre alt war, wurde er zur weiteren Ausbildung nach Russland geschickt, von wo er nicht mehr zurückkehrte. Ein Jahr später zog meine Mutter in ihre Heimatprovinz und liess mich im Armeecamp in Asmara zurück. Die Soldaten kümmerten sich um mich und ich konnte sogar zur Schule gehen. 1990-91 erreichte der Bürgerkrieg Asmara und wir mussten fliehen. Wir waren ein Tross von Kindern, Soldaten und anderen Leuten. Wir liefen barfuss, oft hungrig, immer in Angst vor Angriffen. Oft versteckten wir uns tagsüber und wanderten nachts. Immer Richtung Westen. Viele blieben geschwächt auf der Strecke zurück. Nach etwa 300 km wurden wir von Lastwagen aufgeladen, die uns über die Grenze in den Sudan brachten. Dort kamen wir in einem Flüchtlingslager von UNICEF unter. Nach sechs Monaten mit einer Tasse Weizenkörner als Tagesration wurden wir Kinder abgeholt und in ein Flugzeug gesteckt. Keiner wusste, wohin die Reise geht. Wir landeten schliesslich in Addis Abeba. Ein Lastwagen brachte uns vom Flughafen gleich ins Selam-Kinderdorf. Dort wurden wir in den Garten von Zahais Haus geführt, wo wir etwas zu Essen bekamen. Zahai selbst bediente uns und ich dachte, sie sei eine Magd. Dann wurde uns unser neues Heim gezeigt, das extra für uns gebaut wurde, mit neuen Betten, richtiger Bettwäsche, es war wie im Himmel! Weil viele von uns sehr verwildert waren, lebten wir am Anfang getrennt von den andern Kin-

dern. Einige kamen mit dem neuen, geregelten Leben nicht zurecht und verliessen das Selam. Jeden Tag hielt Mami (= Marie-Luise Röschli) eine Andacht. Sie und Papi (= David Röschli) kümmerten sich sehr um uns, Mami hatte mich besonders ins Herz geschlossen und ich konnte sie in ihrem Haus, das gleich neben dem unsrigen lag, besuchen. Fotografie und Film faszinierten mich, deshalb erhielt ich den Schlüssel zum Fernsehzimmer und durfte fürs Wochenende einen Video aussuchen und zeigen. Auf Ausflügen gab mir Papi eine Kamera und ich durfte fotografieren. Dann stellte er mich an, um andere Kinder im Fotografieren zu schulen. Ende der Schulzeit hatte ich ein Problem mit meiner Nase, die immer blutete. Kurzenschlossen nahm mich Mami mit in die Schweiz, wo ich erfolgreich behandelt wurde. Dann begann ich eine Schlosserlehre im Selam-Ausbildungszentrum. Nach zwei Jahren durfte ich eine Filmschule besuchen und lernen, was mich am meisten interessierte. Nach diesem Kurs richtete Papi ein neues Büro ein und ich wurde der erste Selam-Kommunikations-Fachmann. Diese Position behielt ich auch unter Papis Nachfolger Markus Büchler. 2010 übergab dieser die Selam-Leitung an Ato Zenebe. Ich fragte Ato Zenebe, ob ich mich selbständig machen könne, worauf er sofort einging. Ich konnte Möbel und Filmkamera mit einer Rückzahlungsabmachung mitnehmen. Heute habe ich 10-12 Mitarbeiter, meistens Projektbasiert, fast alles SF. Ich habe mir einen guten Namen aufgebaut und gewann z.B. letztes Jahr eine Ausschreibung von Helvetas für einen Film über die Hängebrücken, die sie in unserem Land gebaut haben.

Yonas war auch Präsident der Vereinigung der SF. Hören, wir, was er uns über den heutigen Zustand zu sagen hat:

Hier braucht jeder Verein eine Lizenz, um operativ tätig zu sein. Diese ist immer befristet und man muss sie wieder neu beantragen. Vor etwa vier Jahren, als die Spannungen in unserem Land immer mehr zunahmen, wollten die Behörden die Lizenz nicht mehr erneuern. Nur noch Leute mit dem gleichen Beruf oder sonst einem gemeinsamen Merkmal, könnten sich in einem Verein zusammenschliessen. Uns verband der Ort unseres Aufwachsens, aber das war für die Behörden zu wenig stichhaltig. Dazu kam der Druck, dem das Selam-Management von der Aufsichtsbehörde ausgesetzt war, es gab Missverständnisse zwischen Management und SF, unterschiedliche Erwartungen, Frustrationen über mangelndes Engagement. So kam die Vereinstätigkeit faktisch zum Erliegen. Die Regierung unter Premier Abiy hat nun das Gesetz revidiert und wir haben uns wieder um eine Lizenz beworben. Wir hoffen sie in den nächsten Tagen zu erhalten. Dann wollen wir einen neuen Vorstand bestimmen und uns



wieder klare Ziele setzen. Gott hat Selam möglich gemacht und hat es zum Segen gesetzt. Meine Vision ist, dass noch viele Kinder durch Selam die gleiche Chance wie wir erhalten. Ich will mich einsetzen, dass sich die Qualität in allen Dienstfeldern verbessert und auch die jetzigen Selam-Kinder spüren, dass sie zu einer grossen und tragfähigen Familie gehören.

Ein weiteres Engagement von Yonas ist seine Mitarbeit bei «Love & Care» (LC), einer Bewegung, die eine engagierte Christin namens Rahel begonnen hat. LC will Waisenkinder in den verschiedenen Kinderheimen in Addis Abeba unterstützen. Alle Mitarbeiter sind Freiwillige aus verschiedenen Kirchen. Sie organisieren einerseits dreimal im Jahr ein Fest, zu dem sich ein paar hundert Kinder an einem geeigneten Ort, öfters ist es das Selam-Kinderdorf, treffen. Andererseits besuchen Freiwillige die Kinder auch regelmässig in ihrem Kinderheim. Der Mann einer LC-Mitarbeiterin arbeitet im Palast des Premierministers. Er konnte Frau Zenash, die First Lady, gewinnen zur Neujahrsfeier (11. September 2018) Waisenkinder einzuladen. Im September 2019 wurden sogar alle Selam-Kinder eingeladen. Dank der Initiative von LC wurde letzten Juni auch der Tag des afrikanischen



Yonas in seinem
Multimedia-Studio

Kindes im Beisein der Familienministerin Yallem im Kinderdorf gefeiert. Yonas organisierte als Freiwilliger Festzelte und Veranstaltungstechnik. Neben Yonas sind auch einige andere Selam-Früchte aktiv dabei. Frau Alganesh, die Leiterin unseres Kinderbereiches empfindet das Engagement von LC ebenfalls als grosse Bereicherung. Die Bewegung ist sicher auch für den Neustart der SF-Vereinigung eine Inspiration.

Vor zwei Jahren lernte ich die junge Frau Ajulu kennen. Sie lebte damals in Gambella ganz im Westen des Landes nahe der Grenze zum Südsudan, woher sie auch stammt. Immer wenn sie nach Addis kommt, steigt sie bei Asseffa Misganaw ab, dem Dorfleiter vom Selam 2. Er ist ihr grosser Selam-Bruder und auch etwas ihr Vater. Nun traf ich sie in Mekele, der Hauptstadt der Region Tigray wieder. Gerne lasse ich euch an ihrer bewegten Geschichte teilhaben:

Ajulu Othow

Ich bin 1991 geboren. Als ich drei Wochen alt war, kam mein Vater Othow bei einem Attentat ums Leben. Er war Gouverneur von Gambella, eine Provinz im Westen von Äthiopien, und stammt aus dem Volk der Anuak, die meist sehr dunkelhäutige und grossgewachsene Menschen sind. Als meine Mutter wieder heiratete und schwanger wurde, setzten sie die Verwandten unter Druck, mich wegzugeben. Die Behörden boten ihr an, mich in einem Kinderheim in Addis Abeba unterzubringen. So kam ich mit drei Jahren ins Selam, ohne dass meine Mutter wusste, wo ich war. Ich fühlte mich schnell wohl und zuhause, ich war von klein auf gewohnt, immer viele Menschen um mich zu haben. Mit Frau Hanna, einer Lehrerin der Selam-Schule hatte ich ein sehr gutes Verhältnis. Als ihr Mann, ein Pfarrer, einmal nach Gambella zum Predigen eingeladen war, reiste sie mit. In der Kirche stand Hanna auf und fragte, ob jemand die Mutter von einem 12-jährigen Mädchen namens Ajulu kenne? Meine Mutter hörte das, da sie im Kirchenchor sang. Sie kam auf Hanna zu und bald darauf reiste sie nach Addis, um mich zu treffen. Sie entschuldigte sich vielmals bei mir, dass sie mich damals weg gegeben hatte! Sie sei sehr unter Druck gewesen und hätte mir ein besseres Leben ermöglichen wollen. Ich habe ihr verziehen, aber es bleibt eine Distanz zu ihr. Es gibt ein Sprichwort bei uns, so im Sinne: «Familie ist dort, wo du aufwächst». Das habe ich im Selam erlebt! Ich war ja eine Exotin mit meinem Aussehen, aber ich fühlte mich angenommen und zuhause. Besonders liebte ich Papi, er brachte mich immer zum Lachen. Mit Gott konnte ich aber vorerst nichts anfangen. Während einem Jahr hatte ich immer wieder Anfälle und fiel plötzlich um. Nichts half, da wurde für mich gebetet und die An-



Selam Tochter Ajulu

fälle hörten auf. Da spürte ich, dass sich jemand um mich kümmert und so begann ich, Gott zu vertrauen. Hanna half mir viel, meinen Blick zu öffnen und einen persönlichen Glauben zu Jesus zu entwickeln. Ich habe dadurch auch viel Selbstwert aufbauen können. Ich realisierte, dass auch Kinder, die mit ihren Eltern aufwachsen, Probleme haben. Unter den SF haben wir einen grossen Zusammenhalt und wir sprechen über Vieles sehr offen, vielmehr als in vielen Familien, wo der Respekt vor Eltern und Verwandten eine grosse Rolle spielt. Viele beneiden uns SF um diese Offenheit und den Zusammenhalt. Auch Zahai Röschli liebe ich sehr, wir können zusammen lachen und weinen. Nach meiner Ausbildung zur Sekretärin kehrte ich zurück nach Gambella und musste zuerst meine Stammsprache Anuak wieder lernen, nach einem halben Jahr konnte ich sie akzentfrei sprechen. Trotzdem nennen mich die Leute oft die «Amhara», weil ich anders denke und viele Stamms-traditionen hinterfrage. Ich arbeitete auf dem Landwirtschaftsbüro. Der dortige Leiter half mir viel und nach einer Weile schickten sie mich zurück nach Addis zur Weiterbildung. Ich machte einen Bachelor in öffentlicher Verwaltung. Dann arbeitete ich im Familienamt und wurde angefragt als Dozentin an der Uni Gambella für Marketing. Im Oktober schickte mich die Unileitung bei vollem Lohn für ein Masterstudium in Leiterschaft und Gesellschaftsentwicklung an die Uni von Mekele. Im Unterschied

zu vielen anderen Unis, wo ethnische Spannungen den Unterricht behindern, ist es hier ruhig. Das Studieren fällt mir leicht. Auch in Gambella gibt es Spannungen zwischen den Anuak und den Nuer und die Arbeit dort ist nicht ohne Risiko. Aber der Glaube gibt mir Mut und Gelassenheit.

Nach unserem Gespräch begleitete uns Ajulu ins «Mekele Youth Center», wo wir Werner und Cornelia Häsig aus Uster trafen, die dort für ein halbes Jahr mitarbeiten. Als Cornelia, gelernte Ärztin, Ajulu erklärte, wie sie mit jungen Frauen über Sexualität und Frauen sein spricht, gesellt sich ein taubstummer Mann dazu und zeigt einige Ausdrücke in der Gebärdensprache. Im Nu hat Ajulu die Ausdrücke verstanden und kann sie nachmachen. Ajulu, die mit fünf Mitstudentinnen auf dem Unicampus wohnt, ist froh um diesen gastlichen Ort und hat mit Cornelia gleich ein nächstes Treffen abgemacht, eine echte Win-win-Situation.

Letzten Oktober lernte ich Aman kennen. Er ist ungewöhnlich kommunikativ und unternehmerisch. Er erzählte mir seine Geschichte und seine Vision:

Aman Gebrekiros

Ich bin 31 Jahre alt, geboren wurde ich in Piazza, das ist der älteste Teil von Addis Abeba. Mein Vater hatte eine hohe Position in der Armee unter den Kommunisten und lebte später von der Pension. Als ich acht Jahre alt war, starb er. Ich habe noch eine Schwester und zwei Brüder. Drei Jahre später starb auch unsere Mutter und es war unklar, wie es weitergehen sollte. Da sah ich im TV eine Sendung über das Selam-Kinderdorf und ich dachte sogleich, da will ich hin! Meine Cousine, die für uns verwaiste Kinder die Verantwortung übernommen hatte, fand das keine gute Idee. Sie hatte Angst, dass die Selam-Leute mich ändern und mir eine andere Kultur und Religion aufzwingen wollten. Schliesslich erkundigte sie sich nach Selam und erhielt einen Termin. Ganz früh am Morgen fuhren wir hinüber nach Kotebe, wo das Selam liegt. Niemand aus der Verwandtschaft durfte etwas erfahren. Als ich ins Kinderdorf eintrat, fühlte ich gleich einen grossen Frieden und war glücklich, dass sie mich behielten. Das war 2001. Ich hatte es gut im Selam, konnte die Matura machen und dann in Adama (100 km südlich von Addis) einen BA in Marketing machen. Dann arbeitete ich ein Jahr für die Agro-Börse, wo ich gute Leute traf und viel lernen konnte. Nachher machte ich mich selbständig, startete eine Sprach- und Computerschule, hatte bald mehrere Standorte. Nach zwei Jahren verkaufte ich alles und startete eine Transport- & Fahrzeugvermietungs-Firma und schuf mir einen guten Namen. Aber das Geschäft war mir zu riskant. Ich suchte nach etwas ohne Risiko und gründete ein

Putzinstitut, das ich nach meiner Tochter «Deborah Cleaning Services» nannte. Ich stiess in eine richtige Marktlücke und habe mittlerweile 100 Angestellte, mit denen wir Industrieanlagen, Flugzeuge, Spitäler, Botschaftsresidenzen und was es sonst noch gibt, putzen. Jeder Mitarbeiter muss mir innert 24 Stunden via E-Mail rapportieren, somit behalte ich den Überblick. Gute Mitarbeiter zu finden ist hier die grösste Herausforderung. Ich sage meinen Angestellten, je besser ihr eure Sache macht, desto besser geht es der Firma und desto mehr gibt es zu verteilen. Ich bin immer in Bewegung. So habe ich auch einen Frucht- und Gemüsehandel aufgebaut und kann u.a. die Uni und das Gefängnis beliefern. Mein drittes Standbein ist eine Tourismus-Firma. Ich bin verheiratet mit Beza und wir haben zwei Töchter. Viele Eltern möchten auf keinen Fall, dass ihr Kind ein Waisenkind heiratet. Beza und ihre Familie sagen aber heute, dass sie mich um meine riesige Selam-Familie beneiden.

Auch unter den Selam-Kindern sticht Aman heraus. Solche «Karrieren» sind nicht die Regel. Dass Aman, der übrigens vor drei Monaten «nebenbei» auch noch einen Master in Management abschloss, so mutig und scheinbar unbekümmert neue Möglichkeiten sieht und anpackt, hat durchaus auch mit seinem Aufwachsen im Selam zu tun. Bemerkenswert fand ich deshalb, was er zu seinem Glauben und seiner Prägung sagte:

Als Selam-Kind aufzuwachsen, ist einzigartig. Mami und Papi haben einen Fussabdruck in unserem Charakter hinterlassen. Ich habe ein Bild von ihnen auf meinem Handy. Oft fragen mich die Leute, was hast du für eine Mutter, dann zeige ich ihnen dieses Bild und sie sind ganz erstaunt. Das Beste, was Mami und Papi mir vermittelt haben, ist die Beziehung zu Jesus Christus. Ich staune, wie sehr mich Jesus liebt, er hat mich gerettet, vor viel Bösem bewahrt. Ich kenne viele Gleichaltrige, die gestrauchelt sind. Mami und Papi war bewusst, wie wichtig eine gute Verankerung, ein guter Lebensgrund ist, ganz besonders für elternlose Kinder. Etwas, das hält, auch wenn die Eltern oder Ersatzeltern nicht mehr da sind. Sie wollten uns nicht an sich binden, sondern an den Fels, der sogar über dieses irdische Leben hinaus hält. Jeden Morgen vor der Schule kamen alle Kinder zu einer Besinnung und Gebet in der Kapelle zusammen. Auch die damaligen Dorfleiter Ato Negash und Ato Yemane waren wie Väter. Kurz gesagt: obwohl meine Eltern gestorben waren, fühlte ich mich niemals als Waise.

Nach dem Gespräch luden wir Aman noch ins Selam Restaurant ein und stiessen dort auf Yonas Bogale. Ich bemerkte zu Yonas, ob er Aman auch schon für die SF-Vereinigung angefragt habe. Natürlich, meinte er,

wenn sie wieder starten könnten, wollten sie Aman in den Vorstand holen. So wie mit Atkelt und Bereket zwei Selam-Früchte im Vorstand von «Selam Children Village» sitzen, so hoffen wir, dass auch mit dem Neustart der SF-Vereinigung konstruktive Impulse ausgehen, damit dieser «Selam-Geist» auch auf die heutige Generation Selam-Kinder überspringt, die Mami und Papi nicht mehr persönlich erlebt haben. Ein grosses Geschenk für uns alle ist, dass die Gründerin Zahai täglich im Kinderdorf präsent ist, obwohl sie jetzt im AHV-Alter steht. Auch die jetzigen Kinder kennen, schätzen und lieben «Etye» (= Mutter) Zahai, die es immer noch schafft, für alle ein offenes Ohr und ein gutes Wort zu haben, und mit ihnen zu lachen oder zu weinen...

Die heutigen Selam-Kinder brauchen Vorbilder, um in diesem herausfordernden Kontext, den Äthiopien darstellt, sich entwickeln und sich behaupten können. Viele Traumata sind zu verarbeiten und fehlender Selbstwert muss aufgebaut werden. Wie bei uns müssen die Kinder lernen, mit der Informations- und Meinungsflut umzugehen und die Spreu vom Korn unterscheiden zu können. Selam trägt eine grosse Verantwortung, die wir nur mit einem guten Team bewältigen können. Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen der aktuellen Selam-Leitung und den SF und der angemessenen Einbezug der Letzteren ist ein wichtiger Schlüssel zum Weiterschreiben der «fruchtbaren» und spannenden Selam-Geschichte. Diese Geschichte hält immer wieder Überraschungen bereit.

Mit einer letzten Geschichte will ich meinen Beitrag schliessen: Am Tag nach unserer Ankunft im Selam trafen wir beim Haupteingang auf einen jungen Mann. Seine Geschichte ist eine Ermutigung für alle Selam-Freunde. Euer Einsatz lohnt sich, auch wenn wir das Resultat erst nach drei Jahrzehnten erfahren! Doch lassen wir Joel selbst erzählen:

Joel Schotanus

Ich bin 1992 geboren, von meinen Eltern weiss ich nichts. Als Baby wurde ich im Selam-Kinderdorf aufgenommen. Nach ein paar Monaten wurde ich von einem holländischen Ehepaar, die hier in Äthiopien arbeiteten, aufgenommen. 1996 siedelte ich mit ihnen nach Holland, wo ich mit einer Adoptiv- und zwei «richtigen» Schwestern aufwuchs. Ich besuchte die Schulen, konnte studieren und bin jetzt in meinem zweiten Masterlehrgang im Fach «internationale Beziehungen» an der Uni Wageningen. Dieses Studium ermöglichte mir ein Praktikum an der holländischen Bot-

schaft in Addis und damit meinen ersten Besuch in meinem Geburtsland seit 1996. Ich bin meinen Adoptiveltern sehr dankbar für alles, was sie in mich investiert haben. Ich kann heute mein eigenes Leben führen und konnte gute Freundschaften aufbauen. Vor einer Woche traf ich zum ersten Mal Zahai Röschli. Dies hat mich emotional überwältigt. Mir wurde bewusst, dass sie mich damals mit der Aufnahme ins Babyhaus «gerettet» hat und mir dadurch mein heutiges Leben ermöglicht hat. Dafür empfinde ich grosse Dankbarkeit! Von Herzen danke sagen möchte ich auch allen Freundinnen und Freunden von Selam, durch eure Unterstützung konnte Zahai mich vor 28 Jahren ins Babyhaus aufnehmen und meinem Leben so eine gute Wende geben. Auch wenn ich euch nicht persönlich kenne, so bin ich euch immer dankbar dafür!

Christoph Zinsstag

Bericht des Geschäftsführers

Schicksalsjahr 2020

Als Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed im April 2018 sein Amt als Premierminister Äthiopiens antrat, machte er sehr bald klar, dass die nationalen Parlamentswahlen turnusgemäss 2020 stattfinden werden. Er sei bereit, das Risiko, dass die Regierungspartei, bzw. er als Premier die Macht verlieren könnte, in Kauf zu nehmen. Vor wenigen Tagen wurde nun der langersehnte Wahltermin bekannt, die Wahl wird im August stattfinden. Mit der Registrierung der Parteien und der Wähler sowie mit der praktischen Organisation der Wahlen wartet eine Herkulesaufgabe auf die Wahlbehörde NEBE. Ein erster Testlauf war das Referendum des Sidama-Volkes über die Errichtung eines eigenen «Kantons» im November. Dieses Referendum verlief erstaunlich ruhig und geordnet und die Lage in Hawassa, der Hauptstadt des Südens, hat sich seither merklich entspannt. Hoffentlich ein gutes Zeichen für die nationalen Wahlen! Lasst uns weiter für ein Gelingen dieses demokratischen Experimentes beten, es wird von vielen Seiten bedroht. Im April plant die Schweizer Botschaft die Vernissage eines gelungenen Buches über Kaiser Menelik II vom französischen Autor Hugues Fontaine. Dank der Hilfe der DEZA konnte dieses Buch in einer englischen und amharischen Version gedruckt werden. Hoffen wir, dass es gerade in diesen entscheidenden Monaten zu einem angemessenen Geschichtsverständnis beitragen kann.

Mehr Platz für Kinder

Seit einigen Wochen gibt es eine markante Baustelle im Kinderdorf 1. Bauunternehmer Kiru, der im englischen Coventry Bauingenieur studiert hat, erhielt den Auftrag zum Bau der vier neuen Familienwohnungen. Er und seine Mitarbeiter geben richtig Gas und sind im Moment sogar dem Zeitplan voraus. Täglich treffe ich ihn auf der Baustelle gegenüber der Kapelle. Mit Ato Gide hat Selam einen eigenen Bauaufseher angestellt, so ist ein guter Bauverlauf gesichert. – Im Kinderdorf 2 wurde renoviert, damit auch dort neue Kinder Platz finden. Die Vorbereitungen für die Aufnahme laufen.



Baustelle neue Kinderhäuser



Die Steine müssen für die Mauer zurecht gehauen werden

Jahresrück- und ausblick und neue Vorstände

Die äthiopische «General Assembly» wählte im November mit Ingenieur Kassa und Architekt Denamo zwei neue Personen in den lokalen Vorstand, als Ersatz für die zurücktretenden Dr. Tesfatsion und Frau Dr. Nardos. Kassa war drei Jahre lang Leiter unserer Produktionsfirma TRIAE, Denamo hat vor einigen Jahren unsere Kinderhäuser in Familieneinheiten umgebaut. Mit den beiden Neuen ist mehr Dynamik im Vorstand entstanden, die den anstehenden Veränderungen und Projekten zu Gute kommt. – Vom 17.–19. Januar traf sich das erweiterte Selam Management in Adama zu einem detaillierten Rückblick auf 2019 und einer Diskussion der Ziele für 2020. Hoffen wir, dass dieses Treffen motiviert und befähigt, die vielfältigen Aufgaben anzupacken und zu bewältigen.

Ein neues Zivi-Kapitel

Am 10. Februar werden mit dem Metallbauer David Bregenzer und Elektroingenieur Sebastien Monn erstmals nach zwei Jahren wieder neue Zivildienstleistende (= Zivis) ins Selam ausreisen. Wir sind auf der Zielgeraden mit den letzten Formalitäten für ihre Visas. Hoffen wir, dass alles klappt und wir dieses Jahr noch einige weitere gute Berufsleute in unser Ausbildungszentrum schicken können. Gute Bewerbungen sind in Bearbeitung.

Werken und ein neuer Ausbildungszweig

Am 9. Januar sind meine Frau Ruth, Berufsschullehrerin Franziska Schönenberger und ich für einen mehrwöchigen Aufenthalt im Selam angekommen. Soeben hat das neue Semester der Hauswirtschafts-Ausbildung begonnen. Franziska hilft mit, indem sie den Instruktor Efraim berät und unterstützt. An den Wochenenden gestaltet sie mit Ruth zusammen Werknachmittage für die Selam-Kinder. Hier ein kurzer Bericht von Ruth Zinsstag:

Zu dritt reisten wir mit zwei prallgefüllten Koffern voll Bastelmaterial ins Selam. Schon nach zwei Tagen hatten wir einen eigenen Raum, eine Sozialarbeiterin zum Übersetzen und eine vom Dorfleiter ausgesuchte Kindergruppe zur Verfügung. Los gings! 20 begeisterte Kinder zeichneten, klebten Knopfbilder und füllten Sand in Ballone für Jonglierbälle. Vor lauter Eifer kamen sie fast zu spät zum Nachtessen. Nach dem ersten Nachmittag gingen wir geschafft, aber glücklich zurück ins Gästehaus. Acht weitere Nachmittage an den Wochenenden werden folgen.



Beim Werken mit Selam-Kinder



v.l. Sintayehu, Yodit und Dr. Peter Rasp

Ein neuer Stuhl und eine motivierte Lehrtochter

Im letzten Rundbrief erwähnte ich den neuen Zahnarztstuhl, den wir dank dem Engagement von Dr. Alina Ludwig im Oktober in der Selam-Klinik installieren konnten. Dr. Alina nahm ihn bei ihrem Aufenthalt Anfang November gleich selber in Betrieb. Über den Jahreswechsel folgte Dr. Peter Rasp, der uns im Folgenden von seinem Aufenthalt berichtet:

«Bei meinem schon vierten Einsatz im Selam Kinderdorf Ende Dezember bis 10. Januar konnte ich erstmals mit dem neuen Zahnarztstuhl in der Selam-Klinik arbeiten. Im Vergleich zur früheren mobilen Dentaleinheit konnte ich mit dem neuen Stuhl in der gleichen Zeit eine weitaus grössere Zahl an Patienten versorgen. Der zahnärztliche Behandlungsstandard im Selam steht mittlerweile europäischen Verhältnissen in nichts nach. Das ist auch für unsere Patienten spürbar und es war eine Freude, zu sehen, welche Wertschätzung die Selam-Kinder, die Angestellten oder auch die Patienten aus der Umgebung unserer Arbeit entgegenbrachten. Der Stuhl wird aber nicht nur von den zahnärztlichen Volontären aus Deutschland genutzt, sondern auch jeden Freitagabend von unserer äthiopischen Kollegin Dr. Betty Endalku (auch eine Volontärin), sowie von der Klinikschwester Sintayehu für ihre Prophylaxe-Sitzungen. Zudem steht uns mit Yodit, die in der Ausbildung zur Dentalassistentin steht, eine hochmotivierte Unterstützung zur Verfügung. Die Selam-Zahnstation kann damit seit ihrer Eröffnung vor fünf Jahren eine ausgesprochen positive Entwicklung vorweisen und es kann mit Recht von einer Vorzeigeeinrichtung gesprochen werden.»

Danke, lieber Peter, für deinen wertvollen Einsatz, der von ganz vielen Menschen hier geschätzt wird. Nicht zuletzt von der «Selam-Frucht» Yodit. Sie ist 22 Jahre alt und steht in ihrem zweiten Ausbildungsjahr als Praxisassistentin. Sie hat dank dir wieder wertvolle praktische Erfahrung sammeln können. In der Schule hört sie nur Theorie... Ich kenne Yodit schon länger und fragte sie nach ihrer Geschichte:

«Ich bin 22 Jahre alt. Vor 20 Jahren kam ich als «Baby» ins Selam-Kinderdorf, weil mein Vater uns verlassen hatte und meine Mutter nicht in der Lage war, für mich zu sorgen. Erst vor drei Jahren lernte ich meine Mutter kennen, aber ich habe keine richtige Beziehung zu ihr. Mein Zuhause ist Selam. Ich lebte hier zuerst im Babyhaus, dann im U-Haus (heute Kita), später in einer Mädchengruppe bei Hausmutter Genet. Das war die prägendste Zeit. Genet gelang es, unser geistliches Leben und den Glauben an Jesus zu vertiefen, es ist das Kostbarste, was ich habe. Mutter Genet lebt jetzt ausserhalb von Addis,

aber wir telefonieren noch regelmässig miteinander. Mein Hobby war das Tischtennis-Spielen, ich war sogar in einem Klub. Ein Höhepunkt war ein Match gegen den schwedischen Premier, als er 2015 Selam besuchte. Nach dem Besuch der Lastwagen-Mechaniker-Lehrwerkstatt (Ein Partnerschaftsprojekt mit der Schwedischen Entwicklungs-Agentur und Volvo) wollte dieser auch noch das Kinderdorf sehen und Pingpong spielen. Er hatte viel Spass dabei, aber keine Chance... 2018 machte ich die Matura. Ich hätte gerne Psychologie studiert, aber meine Noten waren nicht gut genug. Meine Freundin Hai-manot erzählte mir von einer Schule für Dentalassistenten, dort lerne ich jetzt im zweiten Jahr. Wir haben nur Theorie, da die Ausrüstungen alle defekt sind. So fragte ich Dr. Betty (s.o.), ob ich bei ihr assistieren dürfe. Wenn Dr. Alina oder Dr. Rasp da sind, helfe ich immer mit und lerne enorm viel. Sie können mir so viel erklären. Es ist ein Privileg, im Selam aufzuwachsen, ich bin Teil einer grossen Familie geworden. Gerne helfe ich mit, wo sie mich grad brauchen können.

Von Postenläufen und einem neuen Gesicht

Im September entschied der Schweizer Vorstand, zu seiner Entlastung und zur Weiterentwicklung der Selam-Arbeit in der Schweiz eine neue Teilzeitstelle zu schaffen mit dem Titel «Geschäftsführer Schweiz». Überraschend viele gute Bewerbungen sind nach der Publikation des Inserates im Dezember eingegangen. Im Moment läuft noch der Auswahlprozess. Im nächsten Rundbrief können wir Euch dann genauer über das neue Gesicht und seine Aufgaben informieren. Ich bin weiter als «Geschäftsführer Äthiopien» tätig mit den Kernbereichen Anlässe und Vorträge, Rundbrief, Betreuung Zivis und Volontäre und Kommunikation mit Äthiopien. Ich freue mich auf die Verstärkung, die uns hoffentlich helfen wird, das Potenzial der «Marke» Selam noch mehr zu nutzen. – In Berlingen, Wigoltingen, Lachen, Siders, Winterthur und Wila konnten Genet Meier und ich mit Kindern und Konfirmanden z.T. ganze Nachmittage gestalten, u.a. auch mit Postenläufen. Wir versuchten, die Jugendlichen in die Geschichte und das Leben Äthiopiens und vom Selam mitzunehmen und Vertrauen in unseren grossen Gott zu wecken, ohne den die Selam-Geschichte nicht denkbar ist. Ihm wollen wir auch für die Zukunft vertrauen. Gerne lassen wir uns einladen, um das Selam-Geschehen noch mit vielen zu teilen. Meldet euch einfach unter c.zinsstag@selam.ch oder 052 343 40 52. Danke für alle eure grosszügige Unterstützung in jeglicher Form. Wir schätzen und brauchen sie! Bleibt gesegnet!

Christoph Zinsstag

Die Entwicklungen in der Dental Clinic wurden bereits von Christoph und meinem geschätzten Kollegen Dr. Peter Rasp ausführlich beschrieben. Unser Projekt ist nicht nur im Sinne der zahnärztlichen Hilfe sinnvoll, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur beruflichen Entwicklung junger Äthiopier, wie es unsere liebe Yodit so treffend zusammengefasst hat.

Es bedarf aber mehr Unterstützung seitens der äthiopischen Regierung, unseren Einsatz aus bürokratischer Sicht zu entlasten. Wir haben nun die Hilfe der Bayerischen Delegation aus Addis Abeba in Anspruch genommen, die seit einem Jahr schon vor Ort präsent ist. Hürdenfreie bilaterale Beziehungen sind anzustreben, um die finanziellen Mittel und unser Know-How gezielter anwenden zu können. Das African Dental College ist erst im Aufbau, eine Zusammenarbeit mit den Zahnärzten aus dem Selam könnte für beide Seiten sehr vorteilhaft sein.

Wichtige neue Projekte stehen an, wie der neue Brunnen im Selam oder die Impfung aller Kinder gegen Hepatitis. Das Impfstoff ist in Äthiopien nur überteuert und von schlechter Qualität zu finden. Wir müssen es aus Deutschland beziehen.

Ihre Hilfe, liebe Freunde des Selam, ist nach wie vor die stützende Säule unseres Handelns. Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Grosszügigkeit und hoffe dass Ihr Herz weiterhin für das Selam schlagen wird.

Ihre Alina Ludwig

Vorstandsvorsitzende Selam Deutschland



Neuer Zahnarztstuhl in der Selam Klinik
v.l. Sintayehu, Dr. Alina Ludwig und Yodit

Agenda

Auf www.selam.ch, sind die Veranstaltungsdaten jeweils aktualisiert. Wenn kein Name vermerkt ist, wird Selam durch den Geschäftsführer vertreten

Datum	Ort	Zeit	Anlass
16. Februar	Herisau	9.30	Gottesdienst, ref. Kirche
18. Februar	Herisau	18.00	Konfirmandenunterricht, ref. Kirchgemeindehaus
28. Februar	Dietikon	14.30	Senioren-Nachmittag, ref. Kirchgemeindehaus
8. März	Siders	10.00	Gottesdienst, ref. Kirche
8. März	Leukerbad	17.00	Gottesdienst, ref. Zentrum
10. März	Würenlos	12.30	Schülersuppentag
15. März	Visp	10.00	Gottesdienst, ref. Kirche
22. März	Wolhusen	10.00	Gottesdienst, ref. Kirche
24. März	Niederuzwil		Konfirmandenunterricht, ref. Kirchgemeindehaus
29. März	Niederuzwil	10.00	Gottesdienst, ref. Kirche
3./4. April	Pfungen und Neftenbach	8.00	Rosenverkauf Pfungen und Neftenbach
5.–22. April			KULTOUR Äthiopienreise
9. Mai	Ascona		Vortrag ref. Kirche
10. Mai	Ascona		Gottesdienst ref. Kirche
10. Mai	Pfungen	9.30	Gottesdienst, ref. Kirche mit Genet Meier
17. Mai	Krattigen		Gottesdienst, ref. Kirche
29./30. Mai	Winterthur		Stand am Fairmarket (Afropfingsten)
5. Juni	Winterthur	19.00	GV Verein Kinderheim Selam, mit äth. Gästen
7. Juni	Steckborn	10.00	Gottesdienst, Chrischona-Gemeinde, mit äth. Gästen
12. Juni	Hombrechtikon	9.00	Frauenfrühstück, Ev. Meth. Kirche
25. Juni	Aarau	16.30	3. Forum Ethiopia, Berufsschule BSA
28. Juni	Zürich-Höngg	10.00	Gottesdienst, ref. Kirche

Impressum

IMPRESSUM Verein Kinderheim SELAM Äthiopien,
Bahnhofstrasse 15
8422 Pfungen,
Tel 052 315 32 70
info@selam.ch, www.selam.ch

Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V., Alte Landstr. 27
88138 Sigmarzell, Tel 0049 8389 577
www.selam-eth.de, selam-kinderhilfe@gmx.de

Bankkonto CH: IBAN CH46 0070 0115 3003 1190 4 / ZKBKCHZZ80A
Postkonto CH: 84-9325-2
Bankkonto DE: IBAN DE02 5065 2124 0027 1157 5 7 / HELADEF1SLS

Gründer: Zahai Röschli, David & Marie-Luise Röschli
Redaktion: Chr. Zinsstag, Ines Kullik Stax, Dr. Peter Rasp,
Dr. Alina Ludwig, Genet Meier-Röschli
Fotos: Yonas Bogale, Chr. Zinsstag

Besuchen Sie unsere Selam Homepage www.selam.ch. Wir freuen uns, wenn Sie die Seite www.selam.ch weiterempfehlen!



Wir sind auf **Facebook: Selam Kinderhilfswerk Äthiopien**
und **Instagram: kinderhilfswerk_selam**
www.linkedin.com/company/selam-children-village

Wir brauchen Euch!

Liebe Selam Freunde,
Vor 34 Jahren wurde das Kinderheim Selam gegründet.
Viele treue Unterstützer haben während den 34 Jahren Menschenleben positiv verändert.
Die Hilfe zur Selbsthilfe ist zur Tatsache geworden.

Nun sind viele treue Selam Freunde ins hohe Alter gekommen. Um die
Selam Arbeit aufrecht zu erhalten, brauchen wir die nächste, junge Generation.

Weitersagen... ❤️ *lichen Dank!*



Ihre Spende
in guten Händen.

SELAM Multimedia



DVD/CD-Film «SELAM verändert Menschenleben»

Dauer: 35 min.

Preise: 25.50 CHF / 17.– EURO
Artikel-Nr.: 1620 (DVD)

DVD/CD-Film «Hilfe für Waisenkinder Äthiopiens»

Dauer: 40 min.

Preise: 10.– CHF / 7.– EURO
Artikel-Nr.: 1622 (DVD)

SELAM Bestellkarte Bitte in einen Umschlag stecken und uns senden oder online bei www.selamshop.ch bestellen.

Art.	Bezeichnung	Menge	Preis
1100	Spenden Einzahlungsscheine		gratis
1110	Freundesbriefabo als Geschenk für _____		gratis
1720	SELAM Spendenhäuschen		7.50

Telefon:

E-Mail:

Art.	Bezeichnung	Menge	Preis
1510	Flucht in die Wüste		15.00
1520	Licht und Schatten in Äthiopien		15.00
1530	Zehn Kinder und viel Federvieh		15.00
1540	Zugvögel kehren heim		15.00
1550	Fäden fein gesponnen		15.00
1560	SELAM		18.00
1570	SELAM Familie		18.00
1580	SELAM Früchte		18.00

Gesamtbetrag exklusiv Versandkosten:

Datum:

Unterschrift:



Ihre Spende
in guten Händen.



Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V. – Brühlmoosweg 5 – DE-88138 Weissensberg – selam-kinderhilfe@gmx.de - www.selam-aethiopien.de
Bankverbindung: Sparkasse Langen-Seligenstadt – BLZ 506 521 24 – Konto-Nr. 27 115 757 – IBAN DE02 5065 2124 0027115757 - BIC HELADEF1SLS

Die Geschenkidee

Bücher von Marie-Luise Röschli

Spannende Geschichten
zum selber lesen oder zum
Verschenken

Artikel-Nr.: 1560 **SELAM**

Artikel-Nr.: 1570 **SELAM Familie**

Artikel-Nr.: 1580 **SELAM Früchte**

Je 18 CHF / 15 EUR



Dazu die Biographie
der Familie Röschli

Artikel-Nr.: 1510 **Flucht in die Wüste**

Artikel-Nr.: 1520 **Licht und Schatten in Äthiopien**

Artikel-Nr.: 1530 **Zehn Kinder und viel Federvieh**

Artikel-Nr.: 1540 **Zugvögel kehren heim**

Artikel-Nr.: 1550 **Fäden fein gesponnen**

Je 15 CHF / 12 EUR

SELAM Bestellkarte Bitte in einen Umschlag stecken und uns senden

Absender

☐ Frau ☐ Herr

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

SELAM

SELAM Kinderhilfswerk Äthiopien

Verein Kinderheim SELAM

Bahnhofstrasse 15

CH-8422 Pfungen

Als Nachweis für Spenden bis 200 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt die Kopie des Zahlungsscheines in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Für Ihre Spende erhalten Sie zudem zum Jahresanfang des kommenden Jahres eine Zuwendungsbestätigung zugesandt.

Die «Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.» ist als gemeinnützig anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Kempten/Allgäu 127/110/70603 v. 24.7.2018 nach § 5 Nr.1 KStG von der Körperschaftsteuer befreit und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung gemeinnütziger Zwecke verwendet wird.

Empfänger Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.	
Konto-Nr. 27115757	bei Sparkasse Langen-Seligenstadt
Euro	
Auftraggeber/Einzahler	
Konto-Nr. des Auftraggebers	

Euro-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Kontoinhaber tragen Entgelte und Auslagen bei seinem Kreditinstitut;
Zahlungsempfänger trägt die übrigen Entgelte und Auslagen.
Bitte Meldepflicht gemäss Aussenwirtschaftsverordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung)

Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.

IBAN

DE 02 50 65 21 24 00 27 11 57 57

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEF1SLS

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

IBAN

DE

16

Datum:
(Empfangsbescheinigung der annehmenden Kasse)

Bitte nicht vergessen:
Datum / Unterschrift

Datum _____
Unterschrift(en) _____

Euro-Überweisung (SEPA)